

Abschied von Philipp Benz



Er war der Letzte der Zeitzeugen aus der immer kleiner gewordenen Zahl der ehemaligen Häftlinge des Konzentrationslagers Osthofen: Philipp Benz ist am 13. November 2011 im Alter von 99 Jahren in Darmstadt-Arheilgen verstorben. Die Darmstädter Geschichtswerkstatt – und nicht nur sie – hat ihm viel zu verdanken!

Philipp Benz hatte nach dem 1. Weltkrieg unter schwierigen Bedingungen Schule, Lehre und ein Ingenieursstudium geschafft. 1932 fand er, wie Millionen andere Deutsche, keine Arbeit, schloss sich aber nicht den Hoffnungslosen, sondern denen an, die sich gegen den anstürmenden Faschismus stemmten: Für den Zwanzigjährigen, der zunächst bei der Sozialistischen Arbeiterjugend, dann beim Kommunistischen Jugendverband Mitglied geworden war, hieß dies:

Agitationsarbeit, Versammlungen, Demonstrationen,

Aktivität in der Roten Hilfe. Nach Hitlers Machtübernahme geriet er wie viele andere in die Mühle von Hausdurchsuchungen, Verhören, Verhaftungen und im Herbst 1933 vier Monate in das KZ Osthofen. Der Erinnerung des späteren Zeitzeugen entsprang die dann immer wieder verwendete Überschrift: „Als wäre es gestern gewesen“ – die Verfolgungszeit blieb dem standhaft Gebliebenen zeitlebens gegenwärtig.

Dass Philipp Benz unversehrt durch die Nazi-Diktatur kam, gleicht einem Wunder. Der Ingenieur war „unabkömmlich“ für den Krieg, weil er als „Wanderarbeiter“ kriegs- und versorgungswichtige Überlandleitungen baute und reparierte. Was er in diesen Jahren oft unter eigenen Gefahren erlebt hat, floss später in seine unermüdliche Zeitzeugenarbeit ein.

Nach der Befreiung 1945 und dem Scheitern des erhofften Zusammenschlusses von Kommunisten und Sozialdemokraten wurde Philipp Benz Kommunalpolitiker für die KPD, machte sich als Architekt nicht nur in seinem Heimatort und beim genossenschaftlichen Wohnungsbau einen Namen, er wurde – für ihn, den alten Arbeitersportler, ein politisches Ziel – zum Motor bei der Zusammenführung der vor 1933 politisch getrennten Arheilger Sportvereine. Der überzeugte Kommunist erfuhr zwar in den Jahren des kalten Krieges die in der Bonner Republik praktizierte Ausgrenzung, aber er war weiterhin politisch u.a. in der Friedensbewegung aktiv und der bodenständige Architekt, der anerkannte Sportförderer blieb hoch geachtet. Für die VVN-BdA in Darmstadt war er über Jahrzehnte politischer Mittelpunkt.

An der Trauerfeier Ende November nahmen neben politischen Weggefährten viele teil, die den Zeugen der erlebten Geschichte des Faschismus und des Widerstands bewundern gelernt hatten. Ohne seinen Beitrag gäbe es keinen „Darmstädter Geschichtsrundgang 1933-1945“, der mit den ersten antifaschistischen Stadtrundgängen Ende der 1980-er Jahre seine Grundlage erfuhr. Philipp Benz gehörte zu den Mitbegründern der Lagergemeinschaft Osthofen, er unterstützte den Förderverein und die Entstehung der vom Land Rheinland-Pfalz getragene Gedenkstätte Osthofen; bis vor wenigen Jahren konnte man ihn bei Rundgängen in Osthofen oder in Darmstadt, als Redner bei Gedenkveranstaltungen und als Gast in Schulklassen erleben.

Zwei Fahnen im Hintergrund der Trauerhalle am Tag des Abschieds – die der VVN-BdA und die Friedens-Fahne – symbolisierten ein reiches politisches Leben und das Vermächtnis von Philipp Benz.

Christoph Jetter